

**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 5 (1895)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Korrespondenzen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn Dr. Bachmann aber sagt, daß augenblicklich innerhalb der Heilmethoden noch eine Gährung besthebe, so ist es Sache der Aerzte, wie Dr. C. Gerster's auch dem Laien verständliche „*Hygieia*“ betont, die Naturheilmethode zu studiren und das Beste herauszusuchen.

Die natürlichste Heilmethode wird aber meiner Ansicht nach mit den Worten Cohen's bezeichnet: „Die beste Medizin für den Menschen ist — der Mensch!“

### Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Braubauerschaft, den 18. Januar 1895  
in Westfalen

An das elektro-homöopathische Institut  
in Genf!

Der unschätzbare große Werth der Sternmittel in allen, selbst den schwersten und bedenklichsten Krankheitsfällen, ist denen, welche genügend Gelegenheit hatten, dieselben am Krankenbett zu erproben, hinlänglich bekannt. Hierüber den geehrten Mitlesern der „Annalen“ noch ein Wort zu sagen, hält der Schreiber dieser Zeilen für vollständig unnötig.

Eine andere, nicht so günstig zu beantwortende Sache aber ist es, wenn man auf eine genaue Kenntniß der Sternmittel zu sprechen kommt. Dann dürfte doch wohl mancher, welcher recht begeistert von seinen mit Hülfe der Sternmittel gewirkten Wundern erzählt, etwas schweigsam werden. Bekanntlich sind die elektro-homöopathischen Mittel keine einfachen, sondern combinirte Heilmittel. Wenn es nun schon nicht leicht ist, sich in der alten Homöopathie eine genaue Mittelkenntniß anzueignen, so ist dieses in der Elektro-Homöopathie, wenigstens zur Zeit noch, eher schwerer als

leichter geworden. Den ganzen Symptomen-complex eines zusammengesetzten Mittels zu erfassen, denselben scharf zu begrenzen das ist durchaus keine so leichte Aufgabe, jedenfalls ist es weit leichter, die Wirkungssphäre eines einfachen homöopathischen Medikamentes zu bestimmen, zumal hierfür eine ansehnliche Reihe vorzüglicher Lehrbücher vorhanden ist.

Wohl ist in der Elektro-Homöopathie die Zahl der in Betracht zu ziehenden Heilmittel eine verhältnismäßig geringe und der Wirkungskreis der einzelnen Mittel ein sehr ausgedehnter, aber, um eine Ordination nach den am Kranken beobachteten Symptomen zu treffen, muß man genau wissen, was jedes Arzneifügelchen der Sternmittel zu leisten vermag.

„Bis zu einem gewissen Grade kann man aus ihrer Gruppierung einen Schluß auf ihre spezielle Wirksamkeit ziehen, doch wäre es zu gewagt, aus den Eigenschaften der einzelnen Substanzen, welche in die Gruppierung eintreten, einen Schluß auf das ganze Mittel selbst machen zu wollen....“

„Der Praktiker allein ist durch seine Versuche in der Lage, die genauere Wirksamkeit der Zusammensetzung zu kennen. Die praktische Erfahrung allein entscheidet über die wunderbaren, oft augenblicklichen Erfolge der Mittel....“

So sagt de Bonqueval in seinem geistreichen Werke „Elektro-homöopathische Heilmethode“ 3. Auflage, Seite 224.

Und diese praktische Erfahrung über die genauere Wirksamkeit der Zusammensetzung einzelner Substanzen, gewonnen durch Versuche eines bewährten Praktikers, diese „**Charakteristik der Sternmittel**“, sie ist es, welche wohl ausnahmslos von allen Anhängern der „Neuen Wissenschaft“ herbeigesehnt wird. Gewiß ist de Bonqueval's Buch ein herrliches Werk, welches in seinem klinischen Theile durch das

„Manual“ eine recht instructive Ergänzung gefunden, allein, die Nothwendigkeit, eine „Elektro-homöopathische Arzneimittellehre“ neben den genannten Werken zu besitzen, ist zum Nachtheile der großen Sache bis jetzt bestehen geblieben. Dem Drängen seiner Freunde endlich nachgebend, hat nun einer unserer erfahrensten Praktiker, Herr J. P. Moser in Frankfurt a. M., diese schwere und verantwortungsvolle Arbeit übernommen und liegt das Ganze, wie der Herr Verfasser dem Unterzeichneten unterm 8. Januar mittheilt, jetzt druckfertig vollendet vor. Dem Unterzeichneten haben neben den sechs einleitenden Kapiteln (Vorwort, Einleitung, Gabenlehre, Vorzüge der Sternmittel, Vergleich mit homöopath. Mitteln, Einwürfe gegen die Sternmittel) die fünf Charakteristiken von Ang. I., II. und III., Asthmatische und Cancereux I. zur Durchsicht vorgelegen. Auf meine Bitte ertheilte mir Herr Moser freundlich die Erlaubniß, das Manuskript kopiren zu dürfen und hatte ich somit mehrere Monate hindurch die Gelegenheit, das in den fünf Mittelsbildern Gesagte auf seine Zuverlässigkeit zu erproben. Die in dieser Richtung angestellten Versuche haben durchaus die von Herrn Moser gemachten Erfahrungen bestätigt. Wieviel Liebe und Fleiß auf die Bearbeitung des Gegenstandes verwendet worden, läßt sich in einer kurzen Besprechung auch nicht annähernd würdigen, man müßte dazu das ganze Werk zur Hand nehmen und auf so manche wichtige Kleinigkeit hinweisen.

In der Hand des sorgfältig prüfenden und gewissenhaft erwägenden Praktikers muß die Moser'sche Arbeit von großem Segen sein. Allen Kranken aber, welche aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sind, den Rath eines erfahrenen Elektro-Homöopathen einzuhören, wird sie bei der Wahl der anzuwendenden Sternmittel eine sichere Führerin sein und so die Wohlthat der

„Neuen Wissenschaft“ hinaustragen helfen bis in die entlegenste Hütte, wo nur immer ein Leidender nach Erleichterung und Genesung seufzt.

Der Elektro-Homöopathie kann man zu dieser Bereicherung ihrer Literatur nur Glück wünschen und dem Buche selbst die weiteste Verbreitung.

Wilh. Jansen.

Frankfurt a/M., den 8. Februar 1895.

An die Direktion des elektro-homöopathischen Institut's in Genf!

Frau L., 43 Jahre alt, klagte über Schmerzen im Unterleibe, Unfähigkeit zu gehen oder zu stehen, unmöglichkeit die Kniee aneinander zu bringen, dabei zeigten sich Spuren von Geistesverwirrung. Die Dame hatte vor zirka 20 Jahren (bei der letzten Entbindung) einen Gebärmutterschaden davongetragen. Vor einigen Jahren traten vorübergehende Blasenbeschwerden auf, sonst gab der Zustand seither zu keinen Klagen Anlaß. Die herbeigeführte ärztliche Untersuchung ergab: **Angewachsensein der Gebärmutter.** Da gleichzeitig geringer Weißstuhl vorhanden war, so verordnete ich C 3 zweites Glas innerlich und ließ C 1 den Ausspülungen zusezten. Die ersten vier Tage ließ ich noch Katalplasmen mit C 1 zweimal täglich anwenden. Der Erfolg war überraschend und durchschlagend; in zirka sechs Wochen waren alle Beschwerden beseitigt und lasse ich das Verfahren aus Zwecknäsigkeitsgründen noch einige Zeit forsetzen.

Der Fall des Herrn T. zu D. (zirka 35 Jahre alt, Lungenschwindsucht) hat mich veranlaßt von der dritten und vierten Glasverdünnung abzugehen und an deren Stelle trockene Dosierung treten zu lassen. Ich wende P 1, F 1 und der vorhandenen Hodenanschwellung wegen statt C 1, C 2 nebst gelber Salbe an

der Gegend der kurzen Rippen mit recht günstigem Erfolg an.

Diesen Fall habe ich nur erwähnt, da es sich um **Schwindfucht** handelt, und es wünschenswerth erscheint, alle derartigen Fälle nebst ihrer Behandlungsweise zu veröffentlichen. Auf diesen Fall werde ich zurückkommen.

Eine fast wunderbare Wirkung des C 1 erlangte ich in folgendem Falle. Frau B. zu Berlin, zirka 45 Jahre alt, litt schon als Mädchen an Weißfluß: Infolge einer Entbindung vor 25 Jahren stellte sich **Gebärmuttervorfall** ein, welcher sich bis zu dem Beginn meiner Behandlung so weit verschlimmerte, daß die Gebärmutter nicht nur durch Ring nicht zurückzuhalten war, sondern sogar zirka 10 Centim. herausging. Das Gehen war fast unmöglich, die Körperkräfte begannen zu schwinden und ordnete ich reizlose Verköstigung an. Innerlich gab ich C 1 auf 1 Liter, wovon ein Kaffeeschöpfel voll auf 1 Glas zu nehmen und fünfmal täglich zu trinken ist, dazu mußte zu den Ausspülungen C 1 in geringen Quantitäten zugesetzt werden. Der Erfolg ist ein wie bereits gesagt fast wunderbarer.

Nebenbei will ich hier noch bemerken, daß ich die in letzterem Falle erwähnte Dosierung (Mittelstufe zwischen 2. und 3. Glase) mit Vorliebe bei veralteten Fällen unter günstigem Erfolge stets anwende.

Ungemein tiefgehende Wirkung des C 1 im 1. Glase konnte ich so recht bei Frau Gastwirth H. in B. erkennen. Dieselbe, zirka 24 Jahre alt, sehr korplulent (fett) menstruierte nicht, hatte aber einen ganz bedeutenden Weißfluß. C 1 nebst einer täglichen Gabe von A 1 innerlich, beide trocken genommen, beseitigten nicht nur die Beschwerden vollständig, sondern erleichterten das Körpergewicht der Frau um zirka 20 Pfund, davon allein 13 Pfund in den ersten sechs Wochen.

Bei Husten erreichte ich mit folgendem Verfahren ohne Ausnahme günstige Erfolge: Bei **Luftröhrenentzündung** genügen einige trockene Gaben F 1. Bei **Bronchitis P 3** im Wechsel mit S 1 ebenfalls trocken. Habe ich dagegen **Katarrh** vor mir, so gebe ich zweistündlich 2 Körnchen S 1 lasse gleichzeitig 10 Körnchen S 1 in acht Gramm Wasser lösen, welchen, nach der Auflösung, 16 Gramm guter Spiritus zugesetzt wird. Hiervon lasse ich dreimal und zwar um 8 Uhr und 11 Uhr Morgens, sowie Nachmittags um 4 Uhr jedesmal ein Drittel der Lösung nach tüchtigem Umschütteln in die Nase hochziehen und der Katarrh ist in einem Tage beseitigt.

Über weitere auffallende Heilungen werde demnächst berichten und dabei Gelegenheit nehmen über meine Anwendung der Elektrizitäten mit Dämpfungen Näheres mitzutheilen.

### J. P. Richter.

Bremen, den 16. Januar 1895.

Herrn A. Sauter, Genf!

Folgende interessante Fälle für die Annalen:

Zunächst ein Fall, deren Heilung fast an ein Wunder grenzt, und nur Sternmittel in Anwendung gekommen sind, ist der von Frau Schuhmachermeister J. H. Ahlers hier, gr. Johannisstraße 48 a. Die Frau, welche 40 Jahre alt ist litt seit Anfang November 1893 an einer schweren **Magenkrankung** wobei sich später **Magenkrebs** herausstellte nach folgenden Symptomen: Anhaltend starke Abmagerung, starkes Erbrechen von schleimigen, kaffeesatzähnlichen Massen, welches, erdfahles Aussehen, deutlich fühlbare Geschwulst, hartnäckige Stuholverstopfung, Schmerzen lancinirend, jedoch nicht stark. Seit Anfang der Krankheit bis 28. August vorigen Jahres war die Frau in Behandlung von sieben Ärzten, darunter ein Natur- und

ein homöopathischer Arzt; einige der Aerzte hätten gemeint, da sei nichts mehr zu machen, etwas aufschreiben nützte ja doch nichts mehr. Am 28. August vorigen Jahres nahm ich die Frau in Behandlung, gab ihr zunächst in der ersten Verdünnung C 1, 5—10 Körner, A 1, S 1, N, 2 Körner, halbstündlich einen Theelöffel. Grüne Salbe zum Einreiben, täglich zwei Mal auf Magen und Rücken. A 2, C 1, S 5, N, 30 Körner und einen Kinderlöffel grünes Fluid in 200 gr. Wasser davon einen Eßlöffel in  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser zu Umschlägen, welche alle drei Stunden erneuert wurden, und dann zu jeder Mahlzeit 4 Körner, S 4, Purg., 5 Körner, Abends trocken. Da nun die Frau hochgradig abgemagert war, und wohl kaum noch über 70 Pfund wog, gab ich ihr zunächst Nährklystiere, von zwei rohen Eiern in guten Rothwein geschlagen täglich ein- auch zweimal. Besserung trat sogleich ein. Das Essen, welches bisher sofort wieder erbrochen wurde, blieb den zweiten Tag schon bis zwei Stunden stehen, den vierten und fünften Tag erfolgte gar kein Erbrechen, welches sich von da ab nur noch ganz vereinzelt eingestellt hat, aber auch nur noch bei sehr starkem Hustenreiz, denn Frau Ahlers war auch lungenleidend. Den dritten Tag gab ich ihr grünes Fluid auf die Stelle der Geschwulst, darnach stellte sich ein sehr starkes Brennen ein in der Geschwulst, welches sich als eine brennende Hitze über den ganzen Körper verbreitete, so daß Patientin glaubte, es gar nicht aushalten zu können. Gegen Mittag stellte sich das Brennen ein, hatte gegen Abend acht Uhr seinen Höhepunkt erreicht, verschwand dann allmählig, um nie wieder zu kehren. Die Temperatur war außer diesem Hitzaufall von  $39^{\circ}$ , gewöhnlich  $36^{\circ}$  und darunter, stieg ganz allmählig bis über  $37^{\circ}$ , wo sie nach Verlauf von mehreren Wochen, als sich ein besonders starker Husten

einstellte, mit  $37^{\circ}$  und  $38^{\circ}$  abwechselte. Als nun Patientin etwas zu sich nehmen konnte, jedoch nur magere Suppen und Fleischbrühe, besserte sie sichtlich. Die Nahrung durfte nur von Zeit zu Zeit eßlöffelweise gereicht werden, bei jedem kleinen Übergriff stellte sich Neigung zum Brechen ein. Milch wurde in den ersten Wochen gar nicht vertragen, dieselbe gab der Magen, sobald genommen sehr sauer, wieder von sich. Hier sei noch besonders bemerkt, daß der Patientin die Geschmacksempfindung ganz verloren gegangen war, sie war absolut nicht im Stande, durch Geschmack Speisen von einander zu unterscheiden, trotz Appetit. Selbiges hat sich dann später ganz allmählig wieder eingestellt. Da nun die Besserung eine anhaltende zu sein schien, Klystiere ausgesetzt waren, Stuhlgang sich von selber einstellte, Purg. nur inzwischen gereicht werden brauchte, ging ich mit der besagten Medizin zur zweiten Verdünnung über, ungefähr Mitte September. Als Ende September der schon erwähnte Husten mit Auswurf sich immer mehr einstellte, gab ich P 3 trocken, dazu Brustwickel statt der Umschläge auf den Magen, welche in letzter Zeit nur noch am Tage gemacht wurden, gab ich kleine Compressen mit 5 Tropfen grünem Fluid. Der Husten besserte sich nicht, sondern wurde schlimmer, da ließ ich Inhalieren mit P 2 + 4; blaues Fluid abwechselnd mit gelbem Fluid, darnach wurde anfänglich der Husten bedeutend lockerer, um aber nachdem um so stärker wieder zu kehren. Als aber aufangs Oktober der Husten und Auswurf immer bedenklicher wurden, durch das starke Husten sich wieder Erbrechen einstellte, griff ich wieder zur ersten Verdünnung, wo ich noch P 2 + 4 zusetzte. Da die Kräfte nachließen, die Ernährung zurückging, gab ich wieder Nährklystiere, setzte das Inhalieren aus und machte nun statt dessen, ungefähr Mitte Ok-

tober Subkutane Injektionen mit Nr. 4, alle vier Tage, anfänglich zwei Theilstriche der Pravaz-Spritze, einen Theilstrich zur rechten und einen zur linken Seite am Schulterblatt, stieg allmählig bis sechs Theilstrich auf vier verschiedene Stellen vertheilt. Von den hypod. Inj. Nr. 4 gab ich sechs Einspritzungen, darauf drei Einspritzungen von Nr. 5, selbiges dauerte bis 19 November. Nach der ersten Einspritzung vermehrten sich Husten und Auswurf, war jedoch nicht so angreifend als vor dem, ganz allmählig wurde beides weniger, der Auswurf ward schleimiger, nach der sechsten Einspritzung wurde nur noch ein sogenannter Schaum ausgehusstet, worauf ich dann noch die drei Einspritzungen von Nr. 5 machte. Appetit war wiedergekehrt, Erbrechen hat sich nicht wieder eingestellt. Eine Untersuchung am 4. Dezember ergab ganz über mein Erwarten, daß an den Lungen so gut wie nichts mehr nachweisbar war. Ich gab aber trotzdem noch eine Einspritzung von Nr. 5, worauf sich noch zwei Tage ein tüchtiger Husten einstellte, mit nur Spuren von Auswurf. Es sei noch bemerkt, daß sich inzwischen eine Art Gichtanfälle bemerkbar machten, verbunden mit heftigen Schmerzen in den Fingern und Zehen, schließlich auch im Genick, darauf folgte eine allgemeine Steifheit über den ganzen Körper, ein Zusatz von G brachte auch dieses zum Verschwinden. Wie dieses Alles nun vorüber war, machte sich bei Patientin ein enormer Appetit bemerkbar, so daß man mit Recht sagen konnte, sie ist für Zwei. Als sich Frau Ahlers Anfangs Januar gewogen hatte (seit dem letzten Wiegen waren gerade vier Wochen verflossen), war die Zunahme 4 Kilo, also 1 Kilo per Woche. Die gesamte Zunahme war bis dahin ungefähr 15 Kilo und wog die Patientin derzeit 52  $\frac{1}{2}$  Kilo. Die Ernährung der Fr. A. läßt nichts zu wünschen übrig, das Aussehen ist ein wundervoll gutes,

Appetit sehr stark. Die Medizin, welche sie jetzt nimmt, allerdings schon von Mitte Dezember an genommen hat, auch noch lange nehmen wird, ist, A 2, C 1, S 3, P 2 + 4, in der ersten Verdünnung dazu 5 Tropfen weißes Fluid. Soeben theilt mir Fr. A. mit, daß ihr Gewicht bis auf 54  $\frac{3}{4}$  Kilo gestiegen sei, innerhalb 16 Tagen. Sie versieht seit einiger Zeit ganz allein den Haushalt, ohne die geringste Müdigkeit zu verspüren.

Der folgende Fall, welcher den Herrn Zimmermeister Haase hier betrifft war Magenkrebß, ganz ähnlich dem vorigen Fall, nur war Herr H. noch nicht so weit heruntergekommen. Die anfängliche Behandlung war dieselbe, wie bei Fr. A. Die Besserung im Anfange war nur eine ganz geringe. Die Krankheit schien sehr hartnäckig zu sein. Ich hatte den Patienten seit dem 12. Oktober in Behandlung, machte den 7. November, in der Hoffnung eine schnellere Besserung herbeizuführen, eine subkutane Einspritzung von Nr. 7 in der Magengegend, worauf noch fünf andere folgten von vier zu vier Tagen: die erhoffte Besserung trat ein. Appetit kehrte wieder, Stuhlgang stellte sich von selber ein. Im Uebrigen war die Behandlung dem vorigen Falle angepaßt, nur Alystiere waren nicht erforderlich. Anfangs Januar habe ich den Hrn. H. zuletzt gesehen, derselbe sieht sehr wohl und munter aus, gewogen hatte sich Hr. H. leider nicht, aber nach seinem Aussehen zu urtheilen ist die Zunahme keine so geringe.

Über einen Fall von Bleikolik kann ich berichten:

Herr Malermeister B. hier kam zu mir, nachdem er sich lange Zeit von einem Arzte hatte behandeln lassen, ohne Erfolg, dann hatte ihm sein Arzt gesagt, er sei nicht anders zu kuriren, als wenn er sein Geschäft aufgeben würde, welches Herr B. aber nicht wollte,

aber auch nicht gut könnte, und meinte dann, ich sollte es mit ihm nur 'mal versuchen, es würde sich schon bessern. Es wurde auch versucht, und hat geg�ückt. Herr B. fühlte sich schon seit langer Zeit so gut, wie nie zuvor. Die Mittel waren, anfänglich Purg., die ersten Tage 10 Körner, dann 5 Körner, dazu Supp. mit S, wonach sich der Stuhlgang allmählig regelmäglich einstellte, sodann auch die heftigen Magen- und Leibschmerzen weniger wurden. Innerlich gab ich S 1 trocken, A 2, C 5, 10 N, 1 Korn und 5 Tropfen rothes Fluid, in der zweiten Verdünnung, Umschläge um Magen und Leib. Die Behandlung hat mehrere Monate gedauert. Hochachtend

G. Almstedt, Elektro-Homöopath.

Zürich IV, Wipf. Rothstraße 2, den 14. Febr. 1895.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zur gesl. Kenntnißnahme habe ich Ihnen heute nachstehende Fälle zu bringen.

a) Ein Mädchen, zirka 30 Jahre alt (den Albinos zugehörend), dieselbe hatte, um Zahnschmerzen zu vertreiben, mit Kreosot hantiert und brachte sich davon in die leicht aufgesprungene Unterlippe. Folge: **Blutvergiftung**. Das Fräulein ließ sich von einem Allopathen zwei Male verschiedene Mittel geben, bezw. verschreiben; umsonst, anstatt besser wurde das Übel nur um ein Bedeutendes schlimmer. Es übergab ihr daher eine Frau, die so sehr vertraut und bewandert mit unsren Medikamenten, daß sie bereits ihre Nachbarschaft, als „Unsere Frau Doktor“ preist, S 1 zu starken Gaben und A 2 + F 2 in kleineren Dosen. Es ward damit erreicht, daß das Allgemein-Befinden ein besseres wurde, Fieber und Schmerz beinahe ganz vergingen.

Gleichwohl wurde ich baldigt zugezogen. Ich traf Patientin mit werkwürdig stark auf-

gelaufenen Unterlippen, deren ursprünglich kleine Rißwunde stark verbreitert und vereitert war, sowie mit namentlich am Unterkiefer sehr hoch angeschwollenem Gesicht. Ich ließ daher mit den bisher angewandten Mitteln fortfahren, gab aber dazu noch C. 10 und verordnete gleichzeitig Purg. veg., die ersten drei Tage 5 Körner, die folgenden nur 3 Körner und dann 1 Korn des Morgens zu nehmen, was ich um so mehr angebracht hielt, als die Patientin so wie so an Verstopfung litt. Die angeschwollenen Gesichtspartien ließ ich mit grüner Salbe einreiben. Nach acht Tagen war Patientin auf dem schönsten Wege der Besserung; die Gesichtsgeschwulst im Allgemeinen hatte abgenommen, die Lippen wurden normaler, die Rißwunde schmäler. Ich ordnete an, daß die Mittel auch fernerhin in gleicher Weise weiter gebraucht werden sollten, ließ aber von da an, des bessern Zuheilens wegen, auf die Rißwunde selbst rothe Salbe auftragen und verschrieb grüne Stern-Seife zu Waschungen des Gesichtes und der Kopfhaut, da sich namentlich im Haarboden kleine Ausschläge gezeigt hatten. Acht Tage darauf war Patientin so zu sagen völlig hergestellt; ich konnte sie aus meiner Behandlung entlassen. Die kleine Lippenswunde, die noch verblieb, konnte ohne weiteres zu thun von der rothen Salbe vollends ausheilen und im übrigen war Patientin angewiesen, die vorgeschriebenen Mittel noch einige Zeit weiter zu gebrauchen, was ihr sehr gut gethan hat, denn sie ist nunter und gesund.

b) Einen Herrn im schönsten Mannesalter, der schon wiederholt **Gesichtsröse** durchgemacht, aber noch nie so heftig davon ergriffen worden, wie dieses Jahr. Fieber, Mattigkeit, schlechter Appetit hatten dem Patienten die Erkrankung zum Voraus angezeigt, allein trotzdem die Schleimhäute der Nase schon längst verkrustet waren, hielt er die betreffenden Erscheinungen

nur für vorübergehend oder doch nur für einen leichten Anfall von Grippe und ging daher in gewohnter Weise seinen Geschäften nach. Jedoch, eines Abends heimgekehrt, schwollen ihm Lippen, Nase, Augenlider &c. hoch an und das Uebel war in seinem vollen Umfange da. Ich verordnete am ersten Tage S 1, 5 Körner, A 1, 1 Korn, F 2, 5 Korn, 1 Liter Wasser, alle  $\frac{1}{2}$  Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen, änderte aber gleich am folgenden Tage die Vorschrift, da das Wasser den Patienten zum Brechen reizte (der Kranke trank für den Durst am liebsten Milch), indem ich rieh, A 1, 1 Korn, morgens; F 2, 2 Körner, und S 1, 5 Körner stündlich, nebst Einreibung von gelber Salbe auf die Seiten, grüner auf die aufgelaufenen entzündeten Hautstellen im Gesicht. Der Patient besserte sich zusehends von Tag zu Tag, der Verlauf der Krankheit war ein normaler, es fand namentlich ein Übergang der Erkrankung auf den behaarten Kopf nicht statt. Immerhin war höchst interessant, daß die Ober-Haut, bevor sie zur Abschuppung gelangte, alle möglichen Farben annahm, blau, grün, gelb, schwarz u. dergl., ich glaube, es ist dies eine Erscheinung, die in den wenigsten Fällen vorkommen mag, denn ich habe noch nie davon gehört, noch sie sonst wo beobachtet.

— Heilung in zwölf Tagen.

c, d und e) Unsere Influenza-Composition (A 1, 1 Korn, F 2, 1 Korn, P 3, 5 Körner, S 1, 5 Körner) sollte für Erwachsene betr. ihrer Vorzüglichkeit nun derart bekannt sein, daß es eigentlich überflüssig scheint, über deren Werth auch blos noch ein Wort zu verlieren, man sollte glauben, die Leute müßten sich darnach drängen, anstatt daß sie sich durch alle möglichen Brustthee's, Bonbons, Pastillen den Magen recht gründlich verderben und tagelang sich in jämmerlichen Zustande herumschleppen, wenn's dann damit ge-

than ist und nicht noch ein schwereres Krankenlager folgt, das vielleicht diesem oder jenem ein memento mori gar zu deutlich zu Gewißheit führt. Ich will daher heute von den Erwachsenen nicht reden, sondern blos bemerken, daß ich Gelegenheit hatte, oben benannte Verbindung unserer Mittel mit bestem Erfolge bei drei kleinen Kindern im Alter von vier bis fünf Monaten und zwei bis vier Jahren anzuwenden und in allen drei Fällen Heilung in 12 bis 16 Stunden erzielte. Das älteste der drei, ein Mädchen, das besonders über Kopfweh und Erbrechen flagte, bekam noch extra, neben den schon bezeichneten Mitteln, welche in ein Liter Wasser aufgelöst und alle  $\frac{1}{4}$  Stunden theelöffelweise gereicht wurden, F 2 und S 1, je 5 Körner trocken, nach Bedürfniß. Und wie mir erzählt wurde, bemerkte es am Abend: „nicht wahr Mama, jetzt bekomme ich noch S 2 (wollte sagen F 2) und dann hört mein Kopfweh auf.“ Wie die Kleine gewünscht, ist ihr auch geschehen; am folgenden Morgen erklärte sie ihrer Mutter: „so Mameli jetzt bin i wieder g'sund“ und dem war so. Möchten doch recht viele von dem frohen Kinderglauben lernen und profitieren.

In gewohnter Weise begrüße ich Sie hochachtungsvollst ergeben, Ihr

Friedrich Spengler, L.-Arzt.

Hannover, Mariastr. 10c p. t., den 30. Januar, 1895.

Berehrtester Herr Direktor!

Endlich breche ich mein langes Schweigen und bringe wieder einige Heilungsfälle zur Veröffentlichung.

Bei Durchsicht der verschiedenen Krankheiten, deren Heilung mir im verflossenen Jahre (1894) durch die Sternmittel gelang, finde ich viele Fälle vertreten, deren Heilung bereits durch andere Herren veröffentlicht wurde und ver-

zichte also darauf, das zu wiederholen, was meine Herren Kollegen inzwischen in den Annalen mitgetheilt haben.

Nr. 1 betrifft die Heilung von **Nasen-Polyp** bei einer Frau, welche bereits seit über 10 Jahren damit behaftet und sich 22 Operationen unterziehen mußte; trotz Brennen, Beizen und Abkneifen kam derselbe stets wieder zum Vorschein. Eine elektro-homöopathische Behandlung von sechs Monaten brachte der Frau vollständige Heilung. Die Mittel dazu waren: C 1, A 2, N + L, von jedem ein Korn auf ein Liter Wasser, Umschläge und Einspritzungen von folgender Essenz: C 5 + S 5 von jedem 10 Körner gelöst in rothem Fluid, 10 gr. mit 15 gr. Arnika-Tinktur zu  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser, grüne Salbe und Bougie.

Nr. 2. Das Dienstmädchen eines hiesigen Weinhändlers litt von Kindheit auf, also seit vielleicht 20 Jahren an **Anschwellungen der Halsdrüsen**, bald mehr, bald weniger schmerhaft und hatte, als die Patientin am 16. Jan. 1894 in Behandlung trat, dicke harte Knoten um den Hals herum. Eine  $\frac{1}{4}$ -jährige Kur nach dem System der alten Homöopathie durch Sulph., Mercur. &c. brachte nicht die erwartete schnelle Heilung und ich wandte nun die Sternmittel an, welche nach zwei Monaten dann auch wirklich eine vollständige Heilung herbeiführten und im August vorigen Jahres entließ ich das Mädchen aus der Behandlung. Vor 14 Tagen erfuhr ich nun, daß die ehemalige Patientin jetzt ganz gesund sei und sich seit sechs Monaten kein Drüsennötchen mehr gezeigt, trotz vielfacher Erkrankungen. Die Heilung geschah durch S 1, L 1 + C 1, je 1 Korn im Liter, zum Einreiben rothe Salbe.

Nr. 3. Frau Arbeiter Berger aus G. erbat Anfangs April vorigen Jahres brieflich eine Hülfe. Sie lagte seit 8 Jahren über

große **Schwäche der Sehkraft** der beiden Augen, herbeigeführt durch allopathische Behandlung einer Handgelenks-Entzündung bei erlittenem bedeutendem Blutverluste durch Blutegel. Dazu gesellten sich in den letzten Monaten noch sehr viel Kopfschmerzen, Schwindelanwandlungen und Schlafstörung durch Verfolgungs-Träume, von Klimax, denn die Patientin ist jetzt bereits 49 Jahre alt, herrührend. — Die Verordnung war O, A 1 + S 1, je 1 Korn im Liter Augenwasser, bestehend aus: O, 10 Körner, aufgelöst in 5 gr. rotem Fluid und Arnika-Tinktur 10 gr. Von dieser Essen 10 Tropfen auf eine Tasse Wasser. Mitte Juni erhielt ich die Nachricht und Dank für ihre vollständige Heilung.

Nr. 4. Den Schuhmachermeister W. aus S., 66 Jahre alt, seit 50 Jahren an bedeuternder **Schwerhörigkeit** (temporäre Taubheit) in Folge von Ohren-Polyp leidend, heilte ich brieflich, während sich trotz vielen Brennens, Beizens und Abkneifens die Wucherungen stets wieder ersetzten. Herr W. hört jetzt Alles ganz genau. Die Mittel waren dieselben, wie die oben bei Nasen-Polyp angegebenen.

Nr. 5. Frau L. hier, eine Dame von 80 Jahren, wurde durch mich von einem seit 25 Jahren bestehenden **Salzfluss** am linken Beine in drei Monaten so vollständig geheilt, daß sie heute keine ungerade Stelle mehr am Beine hat und trotz ihres hohen Alters wieder sehr rüstig einher schreitet. Mittel: S 1, C 1 + L, je 1 Korn im Liter, rothe Salbe.

Nr. 6. Adolf Jakob, sechs Jahre alt, wurde durch dieselben Mittel von einer zwei Jahre lang über den ganzen Körper verbreiteten heftig juckenden Flechte in vier Wochen vollständig geheilt.

Für heute genug, Fortsetzung folgt.

Bis auf Weiteres mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ganz ergebener **O. Böhme.**

Gießen, 25. Januar 1895.

Geehrter Herr Sauter!

Verzeihen Sie, daß ich nach längerer Pause Sie wieder belästige. Zuvor mache meinen Dank für die mir empfohlenen vortrefflichen Mittel zur Hebung meiner Krankheit **Zuckerharnruhr**.

Gehoben ist leider die Krankheit nicht, aber ich bin bei 1 % Zucker ganz wohl und habe mein Körpergewicht von 105 Kilo stetig, womit ich zufrieden sein kann.

S 1 + N können ich und meine Familie nicht entbehren. Habe sehr oft Gelegenheit Feinde der Elektro-Homöopathie zu befehlen und werden Sie öfters von meinen Empfehlungen gehört haben. Hochachtungsvoll ergeben

Friedr. Heim.

Schönsfeld bei Groß-Möringen, Kreis Stendal,  
den 3. Februar 1895.

Herrn Sauter in Genf!

Da sich mein **Halsleiden** und meine ganze Krankheit gebessert hat, und ich Gott sei Dank ganz gesund bin, durch das Einnehmen und durch Einspritzungen Ihrer Mittel, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Im Januar wurde ich von einem kräftigen Knaben entbunden, und seit der Zeit fühle ich mich Gott sei Dank wohl. Hochachtungsvoll

Frau Marie Krüger.

Stockholm, 5. Januar 1895.

Herr Sauter, Genf!

Ich habe soeben Ihren Universalthee versucht und finde ihn von vorzüglichem Geschmacke.

Mit besten Grüßen, Mathilde Bergström.

Rutskem, den 10. Februar 1895.

Herrn A. Sauter, Genf!

In der letzten Nummer einer bekannten homöopathischen Zeitschrift lese ich: **Elektro-homöopathisches.** Das „General Medical Council“ in London hat den Arzt R. M. Theo-

bald von der Liste der Aerzte gestrichen, weil er das Buch des Grafen Mattei über „Elektro-homöopathische Medizin“ übersetzt und dessen Mittel empfohlen und auch sonst in seiner Praxis angewandt hatte. Der Umstand, daß die Matteischen Mittel Geheimmittel sind, verbietet einem englischen Arzte deren Anwendung. (Popul. Zeit.) Ist die Veröffentlichung dieser Notiz nicht eine Empfehlung der Elektro-Homöopathie? Zeigt uns nicht dieser Vorgang, wie die neue Heilwissenschaft sich immer weiter Bahn bricht durch veraltete Ansichten und engherzige Verordnungen? In jener Zeitung hätte ich diese Notiz nicht vermutet. Brachte sie doch gerade die „berühmten“ Merkzettel (in der letzten Nummer fehlt er!), die gerade kein glänzendes Licht auf die Leiter der Homöopathie in Deutschland werfen. Die neue Wissenschaft mundtot zu machen, haben sie nicht erreicht. Sie haben viele vorurtheilsfreie Anhänger Hahnemanns nur dazu veranlaßt, den Gegenstand genauer zu prüfen, zu erforschen. Hat man aber erst die Erfahrung gewonnen, daß „es hilft“, so wird der Ruf: „Quacksalberei“ einen nicht irre führen.

In dem Merkzettel heißt es: Sicherlich werden beim Gebrauch dieser Mischmittel manche Kranke gebessert und geheilt. Aber das sind keine Heilungen sondern Selbstgenesungen. — Zu diesen Worten möge folgendes Beispiel aus der Praxis als Illustration dienen:

Eine Frau litt schon mehrere Jahre an einer **Leberkrankheit**, konsultierte verschiedene Aerzte, hielt sich auch sechs Wochen in einer Klinik auf, ohne Erfolg, die heftigen Schmerzen blieben konstant. Weßhalb muß es nun Selbstgenesung sein, wenn, nachdem die Frau P, S + F 1 nahm, das Leiden nach drei Tagen wie weggeblasen ist? Früher mußte sie Wochen lang im Bett liegen und jetzt geht sie schon ein halbes Jahr ihren Geschäften

(schwere Arbeit) nach, ohne den geringsten Rückfall zu verzeichnen. Sie gab mir die Sicherung, daß sie sich seit vielen Jahren nicht so gesund befunden hätte, wie gerade jetzt. Muß es nun gerade eine Selbstgenesung sein, weil sie mit elektro-homöopathischen Mittel gesund wurde?

Im Interesse der leidenden Menschheit wünschte ich, daß einmal die Streitart begraben würde, daß die Vertreter der reinen Lehre Hahnemanns, die neuen Sternmittel vorurtheilsfrei und gewissenhaft prüfen würden. Der Erfolg würde gewiß nicht ausbleiben.

Ihr ergebenster H. P. . .

Anmerkung der Redaktion. Wir billigen keineswegs das Verfahren der englischen Aerzte gegenüber ihrem Kollegen, da wir in der Medizin die Freiheit nicht beeinträchtigt wissen möchten; indessen sind eben die Mittel von Mattei doch Geheimmittel und sollte ein Arzt doch ihre Zusammensetzung, wie es bei den Sternmitteln der Fall ist, kennen.

Was die Bemerkungen über die „Merkzettel“ von Dr. W. Schwabe betrifft, so hat dieser das Gegentheil von der beabsichtigten Wirkung erzielt und die Aufmerksamkeit mancher Hahnemannier auf die Elektro-Homöopathie gelenkt und unsern Sternmitteln zu weiterer Verbreitung und Anerkennung geholfen. Wir dürfen ihm hierfür dankbar sein. Die schlechten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen!

## Literatur.

Das von Hrn. Jansen besprochene Buch, „Arzneimittellehre von Moser“, ist bereits dem Setzer übergeben und soll das Buch im Laufe des Sommers fertig werden. Der Preis wird 2. Mf.; geb. 3 Mf. sein.

Das „Manual für Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege“ wird soeben ins Spanische übersetzt durch Hr. Dr. v. Hysern, Präsident der Hahnemannia in Madrid.

Die portugiesische Uebersetzung des Manuals wird durch Hr. von Albuquerque in Lissabon besorgt.

Ferner hat Hr. Prof. Lefèvre in Charkoff die russische Uebersetzung des Manuals in Arbeit genommen.

Diese Ausgaben sind dringend nothwendig geworden und werden möglichst bald erscheinen, ebenso die französische, die bereits im Drucke ist.

## Verschiedenes.

Der Impfzwang wurde im Kt. Bern durch Volksabstimmung beseitigt, trotzdem alle Aerzte (ausgenommen 3) mit aller Energie für Annahme wirkten. Diese Haltung der Aerzte hat wohl zu diesem Entschiede beigetragen, denn das Volk hat den Glauben an den Werth der Impfung eingebüßt und will vor allem keinen Zwang. Vox populi, vox dei.

In dubiis libertas! Und die Freiheit der Medizin hat einen Schritt vorwärts gemacht.

Heilserum und Bivisektion. Der Elektro-Homöopath Spengler hat im Verein gegen Bivisektion in Zürich einen ausgezeichneten Vortrag gehalten, worin er auseinandergesetzt hat, daß vom Standpunkt der Wissenschaft die Serumtherapie unbegründet sei und die Impfung der Pferde dem Begriffe des Thierschutzes zuwider laufe.

Heilserum bei den Aerzten. Dessen Wirksamkeit bildete auch in den beiden letzten Sitzungen der Gesellschaft der Aerzte in Wien den Gegenstand lebhafter Debatten. Am 25. v. M. sprach zunächst Ober-Sanitätsrath Prof. Dr. Drasche in keineswegs günstigem Sinne über die Heilserum-Therapie. Er machte darauf aufmerksam, daß selbst Prof. Löffler die Lokalbehandlung mit Eisenchlorid empfahl und schloß seine Ausführungen wie folgt: „Die unbestreitbaren Mißerfolge der Präventiv-Impfungen, die unregelmäßige, ganz inconstante, selbst gar nicht ersichtliche Einwirkung des Heilserums auf die Diphtherie und deren Erscheinungen, die höchst unverlässlichen und mangelhaften statistischen Belege der vermeintlichen Erfolge dieser Behandlungsweise lassen an eine Heilkraft des Pferdeserums von Roux und Behring bei der Diphtherie nicht glauben.“

Dr. v. Scheele verläßt Genf und folgt einem Ruf nach Goslar; Dr. Witzinger wird die Direktion der Klinik unseres Instituts, sowie die medic. Leitung der Paracelsia übernehmen.



**Wir lassen heute alle Annoncen weg, müssen aber trotzdem noch einige Correspondenzen für die nächste Nummer zurücklegen.**